

Region

Ein Megakredit für den Schinzenhof

Gemeindeversammlung Horgen Die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger sprachen 20 Millionen Franken für die Erneuerung des Gebäudekomplexes im Zentrum. Dies trotz Kritik und einem Rückweisungsantrag.

Daniel Hitz

Dass sich die Horgnerinnen und Horgner mehrmals pro Jahr im Schinzenhofsaal treffen, um an der Gemeindeversammlung über die Geschicke des Dorfes zu diskutieren, ist Usus. Dass der Saal aber gleich selber Teil einer Abstimmung wird, hat Seltenheitswert.

318 Horgnerinnen und Horgner kamen am Donnerstag zusammen, um über die Erneuerung der Überbauung Schinzenhof mit Saal, Ladenpassage, Migros und Restaurant zu befinden. Dabei ging es um viel. Einerseits um einen Kredit von 20 Millionen Franken. Laut Gemeindepräsident Beat Nüesch (FDP) aber auch «um die Standortförderung und die Attraktivität des Dorfzentrums.»

Dass der Kredit für Diskussionen sorgen wird, zeichnete sich schon im Vorfeld der Versammlung ab. Am Abend der Entscheidung liessen denn diverse Voten und ein Rückweisungsantrag nicht lange auf sich warten.

RGPK äusserte Kritik

Dass es sich bei der millionenteuren Erneuerung des Schinzenhofs um ein komplexes Projekt handelt, versuchte Gemeinderätin Moria Tröndle (SP) gleich zu Beginn zu erklären. Die Überbauung entstand zwischen 1963 und 1968. «Ein grosser Teil der Anlage stammt noch aus dieser Zeit und weist heute gravierende Mängel auf.»

Die 20 Millionen Franken will der Gemeinderat in vier Teilprojekte investieren. Darunter sind vor allem Massnahmen gegen Erdbeben, aber auch eine Terrasse mit Treppe im ersten Stock, die als Fluchtweg des Schinzenhofs dient. Weiter sollen die Haustechnik des benachbarten Gemeindehauses erneuert und der Aussenbereich der Laden-



So soll der Schinzenhof ab Herbst 2027 aussehen. Die Gemeindeversammlung hat am Donnerstag den Kredit dazu bewilligt. Visualisierung: PD

«Für mich als Stimmbürger wäre es besser, wenn ich über die Teilprojekte einzeln befinden könnte.»

André Palitzsch
SVP

passagen und der Migros neu gestaltet werden.

Widerstand kam unter anderem von der Rechnungs- und Geschäftsprüfungskommission (RGPK). «Die Vorlage ist nicht entscheidungsreif», sagte deren Präsidentin Michèle Troller-Wick (parteilos). Es gebe zu viele offene Fragen. Besonders kritisch sei der Vertrag mit der Migros, welche die Mietdauer «mit einer einseitigen Kündigungs- und Verlängerungsoption bis 2053» verlängern könne.

Der Kommission fehlten zudem Informationen über die Wirtschaftlichkeit des Schinzenhofs. Auf diese Infos pochte die RGPK, weil sich der Gebäude-

komplex im Finanzvermögen der Gemeinde befindet und damit als Renditeobjekt gilt. Die RGPK beantragte, das Geschäft an den Gemeinderat zur Überarbeitung zurückzuweisen. Die Bevölkerung brauche mehr Informationen und solle über die Teilprojekte einzeln abstimmen.

«Projekte hängen zusammen»

Ein Argument, dem sich der Hürzler André Palitzsch von der SVP anschloss. «Für mich als Stimmbürger wäre es besser, wenn ich über die Teilprojekte einzeln befinden könnte – auch weil das Gemeindehaus nun mal etwas anderes als die Migros ist.»

Dass dies nicht ganz so einfach ist, erklärte Gemeinderätin Moira Tröndle. «Die einzelnen Projekte hängen alle zusammen.» Werde beispielsweise die neue Terrasse als Fluchtweg gebaut, habe dies wiederum statistische Auswirkungen auf die Tiefgarage und damit Folgen für die Erdbebenertüchtigung. Deshalb habe man alle Projekte in eine Vorlage gepackt.

Dass in dieser Vorlage aber wesentliche Informationen fehlen würden, beanstandete auch Walter Bestel von der SVP: «Wenn der Gemeinderat nicht einmal vorlegen kann, was für Einnahmen gemacht werden, kann ich der Vorlage nicht zustimmen.»

Beat Nüesch entgegnete, dass es gerade beim Schinzenhofsaal nicht um Wirtschaftlichkeit, sondern um eine kulturelle und gesellschaftliche Bedeutung gehe. Würde die Vorlage zurückgewiesen, könnten wegen des Brandschutzes bald noch 460 Personen statt 900 in den Saal. Zudem profitiere Horgen durchaus von der Migros und somit auch von einem langfristigen Mietvertrag.

Zeitzeuge oder Schandfleck?

Nicht nur über die Investition, auch über den Schinzenhof selber schieden sich die Geister. Während Architekt Guido Honegger den denkmalgeschützten Bau als schweizweit wichtiges Architekturdenkmal der 60er-Jahre lobte, würde ihn Roger Jordi-Lauben von der FDP am liebsten abreißen: «Aber das ist eine Träumerei. Genauso eine Träumerei ist es allerdings, beim Schinzenhof von marktgerechter Rendite zu sprechen.» Ähnlich sah es Anton Schaad: «Es ist ein Schandfleck. Aber es dürfte jedem klar sein, dass man ihn jetzt erneuern muss, damit Horgen lebendig bleibt.»

Letztlich wiesen die Horgnerinnen und Horgner den Rückweisungsantrag mit 125 zu 166 Stimmen ab und hiessen die 20 Millionen Franken in der Schlussabstimmung mit deutlichem Mehr gut. Nun soll es mit der Planung vorwärtsgehen, im Herbst 2025 könnten die Bauarbeiten beginnen und der erneuerte Schinzenhof dann zwei Jahre später fertig sein.

Mindestens die Frage, wie wirtschaftlich der Schinzenhof eigentlich ist, sollte bis dann beantwortet sein. Die SP stellte nämlich den Antrag, dass der Gemeinderat diese Informationen bis Ende 2025 liefert. Ohne dass darüber abgestimmt wurde, nahm der Gemeinderat diesen Wunsch an.

Am Schluss musste der Gemeindepräsident entscheiden

Horgen Die Gemeindeversammlung genehmigt zwei Millionen mehr für den Kampf gegen die Klimakrise. Dies mit knappem Resultat.

Manchmal sind es nur wenige Stimmen Unterschied, die an einer Gemeindeversammlung eine Abstimmung entscheiden. Dass es bei rund 300 Anwesenden Personen aber am Schluss der Gemeindepräsident ist, der mit seinem Stichtentscheid das Schicksal einer Vorlage besiegelt, ist selten.

Geschehen ist dies so am Donnerstag um 22 Uhr im Horgner Schinzenhofsaal, als die Horgnerinnen und Horgner schon fast eine Stunde lang über den Klimaschutz diskutierten.

Notwendig oder «Overkill»?

Gegenstand war eine Anpassung der Klimastrategie, welche die Gemeinde vor vier Jahren ins Leben rief. «Wir machen langsam Fortschritte», sagte Gemeinderat Markus Uhlmann (GLP). Der CO₂-Ausstoss sei in Horgen in leicht gesunken. «Wenn wir so weitermachen, sind wir in 75 Jahren am Ziel.» Das müsse schneller gehen. Zudem hat das Stimmvolk auf kantonaler und nationaler Ebene neue Rahmenbedingungen geschaffen.

Konkret sollen daher 2 Millionen Franken mehr für die Erreichung der Klimaziele ausgegeben werden. 1 Million für die Umsetzung der Strategie und 1 Million für ein Förderprogramm.

Das wollte die SVP verhindern. «Die bisherige Klimastrategie hatte Hand und Fuss, aber bei dieser Vorlage vermischt man die Strategie mit Ideologien», meinte Parteipräsident David Wolf. Die 95 Massnahmenpunkte im neuen Programm seien unkonkret und würden einen Freipass für Ausgaben geben, die bei externen Beratern landeten.

Eher zu wenig weit gingen die Massnahmen hingegen der SP. «Ich habe in den relativ nüchternen und zurückhaltenden Beschreibungen kein Ideologiewerk gefunden», entgegnete Alfred Fritschli. Die Dringlichkeit müsste noch viel mehr hervorgehoben werden. Die Grünen verpflichteten dem bei, sowie auch die IG Horgen klimaneutral.

Das Geschäft an den Gemeinderat zurückweisen wollte die FDP. Als «Overkill» bezeichnete



Die Solarenergie soll in Horgen ausgebaut werden. Foto: Moritz Hager

deren Präsident Maurus Huser das Papier. Er verlangte, dass der Gemeinderat die 95 Massnahmen auf 15 bis 25 reduziert, die messbar sind und deren Folgekosten ausgewiesen werden.

«Das ist reine Arbeitsbeschaffung», fand hingegen Simon Weiher von der GLP. Dass die Strategie so ausführlich ausgefallen sei, sei ein Wunsch nach Transparenz.

Die Debatte ging lange – sehr lange. Nach fast einer Stunde stellte eine Teilnehmerin den Antrag, die Diskussion jetzt doch bitte endlich abzubrechen. Ein Vorschlag, der Applaus erntete.

Die Abstimmung über den Rückweisungsantrag der FDP hatte es in sich. Als Gemeindevorsitzer Felix Oberhänsli – nach 16 Jahren seine letzte Gemeindeversammlung in Horgen – die

ausgezählten Stimmen Gemeindepäsident Beat Nüesch (FDP) übergab, lag ein kurzer Ausdruck des Erstaunens in dessen Gesicht.

«Sie haben mit 147 zu 147 Stimmen abgestimmt», sagte Nüesch und sorgte für ein Raunen im Saal. «Damit ist der Rückweisungsantrag abgelehnt, da ich mit meinem Stichtentscheid dagegen stimme.» Ein Entscheid, der in den Reihen seiner eigenen Partei für Enttäuschung sorgte. Nach dem denkbar knappen Resultat fiel die Schlussabstimmung deutlicher aus. Mit grossem Mehr wurde die Anpassung der Energiestrategie angenommen.

Bei Fernwärme nachbessern

Ein anderes Traktandum sorgte bereits vor der Abstimmung für Kritik: Die Überarbeitung des Reglements für Fernwärme. Der Horgner Hauseigentümergebund hatte kritisiert, dass das neue Reglement «kundenunfreundlich und investitionsfeindlich» sei. Am Donnerstag kam der Verband jedoch gar nicht erst dazu, einen Antrag auf Rück-

weisung zu stellen. Die SP kam ihm nämlich zuvor.

SP-Co-Präsident Christian Bodinek sagte: «Das Reglement legt sämtliche Pflichten dem Kunden auf.» Er stellte den Antrag, dass der Gemeinderat das Reglement eigentümer- und investitionsfreundlicher macht. Der HEV schloss sich dem Antrag an. Dieser bemängelte unter anderem, dass die Gemeindegewerke neu den Anschluss einer Liegenschaft an das Fernwärmenetz verweigern und bestehende Anschlüsse kündigen könnten.

Werkvorsteher Ueli Fröhlich (parteilos) versuchte, der Kritik noch zu entgegnen. «Wenn man Leitungen zu Liegenschaften weit weg vom Zentrum ziehen muss, ist das nicht mehr wirtschaftlich.» Zudem brauche es zwischen Kunde und Lieferant gleich lange Spiesse. Mit deutlichem Mehr schickte die Versammlung die Vorlage an den Gemeinderat zurück. Dieser muss nun nachbessern.

Daniel Hitz